

I. DER BEGRIFF

1. V Ö L K E R N A M E

"KURDEN" bedeutet: TAPFERE BERGBEWohner. Heldenhafte Bewohner der Gebirge. Oder vereinfacht: BERGVÖLKER. - Nicht mehr und nicht weniger.

Das Wort ist vor allem keine Art Arier-Bezeichnung. Deshalb nicht, weil die "KURDEN" - BERGVÖLKER des Orients - keine Arier waren, - also ein Volksstamm, der ausschließlich aus sich selbst gekommen wäre, - sondern weil die "KURDEN" ein Mischvolk waren und sind. Seit alters her. Auch ihr Name dokumentiert das. Und zwar von Anfang an. Seit die Menschen begannen, schreiben zu lernen und damit Geschichte zu werden.

Am Völkernamen "KURDEN" kann man auch nicht beweisen oder auch nur schlüssig ableiten, wer diese BERGVÖLKER - die "KURDEN"-waren und sind, woher sie kamen oder wer ihnen ihren Namen gegeben hat. Dazu bedarf es anderer Quellen und Hilfsmittel.

Gesichert scheint aber immerhin am Begriff folgendes:

- ALTER: Das Wort "KURDEN" ist älter als 5.000 Jahre. Es zählt damit zu den ältesten Begriffen menschlicher Geschichte und Zivilisation überhaupt. Schriftlich überliefert und populär gemacht wurde der Ausdruck erstmals historisch von den Sumerern (3.200-2.800 vor Christus) und weiterentwickelt von deren Erben, den Akkadern (2.340-2.180 v. Chr.). Als die Menschen dann begannen, Geschichten niederzuschreiben, woher sie gekommen wären, wer die Welt wann erschaffen habe und was die Menschheit bis ans Ende der Tage erwarten würde, zu diesem Zeitpunkt dürften "KURDEN" zumindest allen Intellektuellen des alten Orients ein Begriff gewesen sein. Auch die Bibel scheint sie zu kennen.
- EIGENBEZEICHNUNG?: Ob sich die "KURDEN" selbst von Anfang an immer schon so genannt haben, läßt sich nicht eindeutig beantworten. Fest steht lediglich, daß sich die "KURDEN" - die BERGVÖLKER - gegenüber Nachbarn erst zu einem Zeitpunkt selbst so bezeichnet haben, als sie von diesen bereits rund 1.000 Jahre lang so gerufen und beschrieben worden sind: als QUTI, BEWOHNER DER BERGE. Diese "KURDEN"-Stämme, die sich selbst BERGVÖLKER genannt haben, - erstmals historisch belegbar, - regierten Mesopotamien ~~von 2150 bis 2050 v. Chr.~~ Bei den Historikern des alten Orients waren sie als "Drachen der Berge" verschrien, weil sie das Paris und London der alten Welt, Niniveh und Babylon erobert und manche Zerstörung angerichtet haben. Die QUTI hinterließen wie auch alle anderen "KURDEN" nur wenig schriftliche Dokumente. Wie auch die MEDER oder andere große Völker der Geschichte. Sie sind damit nicht aktenkundig! Aber in Beweis-Notstand? - Immerhin wäre es ~~aber~~ zumindest theoretisch logisch und denkbar, daß sich die Bergvölker vor der Geschichte, also vor Erfindung der Schrift, selbst immer schon so genannt haben könnten. Wegen ihrer großen münd-

lichen Tradition, lange bevor Vokale und Konsonanten zusammen laufen lernten. Zuerst letztere ohne die ersteren. Wahrscheinlich und überzeugend erscheint diese These von der Eigenbezeichnung der "KURDEN" jedoch nicht. Vor allem deshalb nicht, weil es kaum Sinn machen würde, daß die Sumerer - die Herren der Tiefebenen Mesopotamiens, die Väter moderner Kultur und Zivilisation, die Erfinder der Schrift, des Beamtentums, der Bürokratie, der ersten Intellektuellen der Geschichte, die Herrscher der ersten Supermacht im Orient, - daß diese Sumerer fast 1.000 Jahre gebraucht haben sollten, ihre uralten Gegenspieler, die BERGVÖLKER, - die "Herren der Berge", die zweite Großmacht des Morgenlandes, die Co-Erfinder des Bauerntums, des ~~xxxx~~ bisher ältesten Dorfes der Welt, der landwirtschaftlichen Revolution und Haustierhaltung so bezeichnet zu haben: als "KURDEN", BEWOHNER DER BERGE.

- SAMMELBEGRIFF: "KURDEN" ist ein Sammel-Begriff. Eine Vielvölker-Bezeichnung. Das Wort charakterisiert mehrere Bewohner, Stämme und Völker der Gebrige des Orients. Gleichgültig, wo diese ihren Ursprung gehabt haben mögen. Ob sie miteinander verwandt oder einander fremd, ob sie Ur-Einwohner oder Einwanderer gewesen sind.
- GEOGRAPHIE: Historische Begriffe sind Hilfen, Hilfs-Mittel, Geschichte besser und so zu verstehen, wie sie "eigentlich gewesen ist" (Leopold von Ranke). Ihren Inhalt bestimmen ausschließlich ihre Vokale und Konsonanten, deren Bedeutung und Stellung zueinander im Wort. Der Ausdruck "KURDEN" - BERGVÖLKER - verfügt nun lediglich über sehr geringe und eher allgemein gehaltene geographische Aussagekraft. Das Wort verdeutlicht "Berge" und verschiedene "Völker". Geographisch weiter nichts. Nähere Orts-Angaben werden stets erst aus dem Satzzusammenhang klar, indem das Wort gebraucht wurde und wird. - Aus der Anwendung des Begriffs. - Diese Anwendung wiederum hat über die Jahrtausende hin dem Begriff eine x konstante Zusatzbedeutung gegeben: das Wort wurde ausschließlich für das ZAGROS-Gebirge im Nahen Osten verwendet und zwar auch nicht für den gesamten Gebirgszug, sondern nur für einen ~~xxxx~~ Teil davon im Norden der Gebirgsketten. Dies auch nur eher vage. Immerhin läßt sich aus dieser Anwendung über die Zeiten hin eine Art Kernland, ein ungeführer Lebensraum dieser "BERGVÖLKER" rekonstruieren. Er dürfte deutlich südlich des Ararat, in der Regel südlich des Van-Sees gelegen sein, nördlich und nordöstlich von Niniveh, westlich und südwestlich des Ourmieh-Sees wie auch ^(nord) westlich des alten ^{iranischen} ~~iranischen~~ im heutigen Iran. Exaktere Angaben sind nach der Quellenlage des Altertums ~~xxxxxxx~~ über die "KURDEN" meist nicht zu gewinnen. Später, als neue Herren aus Asien und Arabien den Orient zu beherrschen begannen, war das "KURDEN"-Gebiet klarer als Lebensraum westlich der Perser, nördlich der Araber und südöstlich der Türken ~~xxxxxx~~ auszumachen. Und immer südlich der uralten Nachbarn der "KURDEN", der Armenier.

alten Welt

Wortwurzeln

Der Begriff KURDEN geht sprachgeschichtlich auf zwei Wortwurzeln zurück, die seine Bedeutung entscheidend geprägt haben: auf das sumerische KUR und das akkadische KURDI (KURDU).

1. K U R : "Kur" ist sumerisch, nachweisbar seit Erfindung der Schrift ca. 3.000 v. Chr., und heißt "Land" in allen denkbaren Bedeutungs-Variationen: von Heimatland über Fremdland bis zu Feindesland. KUR war seit alters her ein historisches Wort unterschiedlicher Eigenschaften: zum einen ein Massenwort, ein Worthit, den vor rund 5.000 Jahren jedes Kind in Mesopotamien gekannt haben muß. Das ergibt sich aus verfügbaren sumerischen Quellen, von Königslisten bis zu Sagen, Märchen und Gedichten. Zum anderen scheint das Wort KUR von Anfang an ein sehr dehnbarer Begriff gewesen zu sein, ein Wort mit großer Bedeutungs-Bandbreite, jedoch mit geringer präziser Aussagekraft über geographische oder volkskundliche Inhalte. In der Regel sagte es nur Allgemeines über Länder und Menschen aus, etwa: "Land der..", "Land des ...", "Fremdländer", "Feindesländer" etc. Nähere Bedeutungen bzw. genauere Detail-Angaben wurden meist erst aus dem Satzzusammenhang klar, in dem das Wort gebraucht wurde. Und das vorwiegend auch nur sehr verschwommen. Dennoch hat KUR wesentlich zur Ausformung des Begriffs KURden beigetragen: Erstens; dadurch, daß die Sumerer im 3. Jahrtausend v. Chr. begonnen haben, diesen Allgemein-Begriff für eine bestimmte Bergregion des Zagros und deren Einwohner verschiedenster Herkunft zu gebrauchen, um ihnen eine sprachliche Identität zu geben, die von den Menschen der damaligen Zeit verstanden und wiedererkannt werden konnte. Ungefähr zumindestens. Mit wenigen präzisen Ortsangaben. Meist wurde lediglich von Bewohnern der Berge etwa südlich von Uratu, westlich von Ekbatana oder nördlich von Ninive gesprochen. Die Bibel siedelte die "Bewohner der Berge" am Khabur an, einem Fluß in altem Kurden-Land, der aus der heutigen osttürkischen Provinz Hakkari kommt, an der Kurden-Hochburg Zakho im Nordirak vorbeifließt und ~~Kana~~ in den Tigris mündet. Abgesehen von diesen spärlichen Ortsangaben finden sich aber in ältesten Schrift-Quellen ^{gelegentlich} ~~praktisch keine~~ Hinweise über Stämme und Völker dieser Gebiete. Fest steht dagegen, daß das Wort KUR bereits unter den Sumerern als Ausdruck für eine Art Zagros-Kernland Tradition bekam, das in groben Umrissen die Gegend südlich des Van-Sees, westlich des Urmiah-Sees und nördlich von Ninive einschloß. Meist mit großen geographischen Bandbreiten vor allem gegen Norden und Nordosten dazu, selten in einem

kleineren Dreieck. Aber immerhin in einer Art Ur-Siedlungsraum, der zwar keine Grenzen, aber von Anfang an deutliche Tendenzen eines inneren Zusammenhalts der Völker und Stämme, die ihn seit jeher bewohnt haben, gezeigt hat. Einwanderer scheinen, seit Quellen darüber verfügbar sind, von diesem Trend zu Integration und innerem Zusammenhalt aufgesogen worden zu sein. Nicht zuletzt aus notorischem Überlebensdrang heraus in einem chronisch bedrohten und umkämpften Lebensraum.

Das Wort KUR hat zwar keineswegs diesen Beginn einer Nationenwordung gefördert, die ersten Wehen zu dieser Geburt sind aber am Gebrauch und an der Verbreitung dieses Ausdrucks klar abzulesen und nachzuvollziehen.

Zweitens: Begriffs-Erweiterung: Noch in der Zeit der Assyrer im 3. Jts. v. Chr. hat das Wort KUR terminologisch Unterstützung bekommen: durch KUTI, einem Ausdruck, der "Einwohner von..." bedeutet. KUTI verstärkte Facetten der Urwortwurzel KUR. Mit dem Ergebnis, daß terminologische Nuancen der Bedeutungsbandbreite von KUR klarer und griffiger herausgestellt wurden. Vor allem der Aspekt der "Bewohner" dieser "Länder". Damit dürften zwei der ältesten Völker- und Heimat-Begriffe des alten Orients zu einer neuen sprachlichen Aussage verschmolzen sein. Für den Konsumenten der damaligen Zeit vor rund 5.000 Jahren hat dies offensichtlich mehr Verständlichkeit gebracht.

Terminologisches Fazit: je populärer KUR und KUTI unter Sumerern und Assyrern als Spezial-Bezeichnung für Zagros-Länder und -Völker wurden, umso deutlicher läßt sich daran die ethnologische Entwicklung dieser "Bewohner der Berge" nachzeichnen. Wer diese Völker gewesen sind und woher sie kamen, ist mit dieser Wortentwicklung allerdings nicht zu beantworten, wie gesagt. Chronisch eigenständig und unabhängig müssen sie jedenfalls schon immer gewesen sein. Das ergibt sich aus Aussagen von allen großen Herrschern der alten Welt: von den Vätern Mesopotamiens bis zu den Eroberern aus Zentralasien, aus dem Abendland oder aus den Wüsten Arabiens. Sie alle bekämpften: sie hätten zwar notorisches gegen diese BERGVÖLKER zu kämpfen gehabt, sie aber nie völlig zu unterwerfen vermocht. Letzten Endes bestätigen diese Erklärungen auch, was die Archäologie seit Mitte dieses Jahrhunderts mit spektakulären Erfolgen zu belegen pflegt: daß die Zagros-Kernländer seit jeher von dynamischen BERGVÖLKERN bewohnt waren. Mit starkem Drang zu innerem Zusammenhalt, Eigenständigkeit und Unabhängigkeit.

2. K U R D I (KURDU): Die zweite Wortwurzel von "KURDEN", den BERGVÖLKERN, war KURDU (Einzahl) bzw. KURDI (Mehrzahl). Dieser Ausdruck ist historisch nachweisbar seit etwa 2.300 vor Christus. Ihn dürften ~~die~~ die Akkader geprägt haben.

Das Wort hatte folgende Bedeutungen:

Eigenschaftswort: stark, mächtig, tapfer, heldenmutig, kriegerisch.

Hauptwort: Stärke, Macht, Tapferkeit, Heldenmut, Kriegerstum.

Die Bildung dieses Begriffs - KURDI ~~ist geschrieben mit dem~~ ~~Wort~~ ~~kurdi~~ - scheint auf den Druck historischer Ereignisse zurückzugehen: Die alten Wortformen aus der sumerischen Zeit: -

und früh-akkadischen

KUR und KUTI - hatten zunächst nur bedeutet: BEWOHNER DER FREMDLÄNDER, meist der Feindesländer, und zwar jener in bestimmten Nordregionen des Zagros-Gebirges. Das Wort meinte im wesentlichen alle Nicht-Mesopotamier, beziehungsweise bestimmte Nicht-Mesopotamier. Ähnlich wie die Griechen später alle Nicht-Griechen ~~xxxxynggkx~~ ursprünglich als BARBAROI bezeichnet haben: Fremde, Bekannte, Freunde, Feinde etc. BARBAROI, dieses Wort für Nicht-Griechen, ist im Lauf der Zeit zu einem Schimpfwort für Unmenschen degeneriert und hat diese Negativ-Bedeutung bis in jüngste Gegenwart behalten. - Nicht unähnlich hat auch KU(R)TI einen entscheidenden Bedeutungswandel miterlebt: von TAPFEREN BERGVÖLKERN zu zerstörerischen "DRACHEN DER BERGE". Dies, als eine Koalition ihrer Völker, die sogenannten G/K/Q-UTI, die Herrscher der Bergländer des Zagros, die Länder der Tiefebene des Zwischenstromlandes eroberten und diesen offenbar rauhe Sitten der Ur-Bergbauern des Orients aufzuzwingen versuchten. Sehr zum Unwillen der Betroffenen. Diese, - Städter, Intellektuelle, Schreiber, Schriftsteller, fein-kultivierte Menschen, das Gegenteil grobschlächtigere Bergbauern aus dem Zagros, - haben dann offensichtlich den Druck, den die BERGVÖLKER immer stärker auf Mesopotamien ausgeübt haben, auch terminologisch festgehalten. Die Bedeutung Fremde schien ihnen für die BERGVÖLKER nicht mehr ausreichend und adäquat zu sein. Sie fügten sowohl den Menschen, den BERGVÖLKERN, wie dem Begriff von den Ur-Fremden Mesopotamiens Eigenschaften verschiedener Nuancen an: von tapfer bis zu kriegerisch und zerstörerisch. Diese Doppelbedeutung von FREMDVÖLKERN und deren EIGENSCHAFTEN haben die "KURDEN" seit der Zeit der Akkader auch bis in die Gegenwart behalten.

Dazwischen lag allerdings eine BEGRIFFS-VERWIRRUNG ~~xxxxynggkx~~ großen Ausmaßes. Sie hatte mehrere Gründe:

BEGRIFFSVER-
WIRRUNG]

Die erste Phase der Wort-Entwicklung: - vom Fremdvölker-Terminus zu dessen Eigenschafts-Wort-Erweiterung - ist noch relativ überschaubar und weitgehend problemlos verlaufen. Hauptsächlich deshalb, weil die Schrift-Grundlagen weitgehend dieselben geblieben sind. Die Termini sind zu dieser Zeit fast ausschließlich in Keilschrift übermittelt worden. Einflüsse des Auslandes hielten sich in Grenzen. Als jedoch die Keilschrift auszusterben ~~xxxxynggkx~~ und Fremde über Babylon zu dominieren begannen, nahm auch die Begriffs-Verwirrung um die "KURDEN", die BERGVÖLKER, zu.

Die einzelnen Stadien dieser Begriffsverwirrung waren vielfältig:

Erstens: Begonnen hatte es bereits damit, daß die einzelnen Schreibstuben und Schriftschulen unterschiedliche Ausformungen des Begriffs "KURDEN" produziert hatten. In der Regel bedeutete dies damals ursprünglich nicht viel mehr als Schwierigkeiten, das Wort richtig lesen zu können. Sein Sinn ging durch diese verschiedenen Schreibweisen ^{offenbar} noch nicht verloren.

Zweitens erlebte der Begriff in babylonischer Zeit eine deutliche Lenisierung: Das Anlaut-"k" aus sumerischer Zeit verweichte zu einem "g". Zum Beispiel: ~~xxxxynggkx~~ "kuti" wurde wie "quti" zu "guti"; oder später "kardu" wie "qardu" zu "gardu". Damit wurde ein Anlaut-Dualismus gefestigt, der sich laneg zu halten vermochte. Zum Teil überdauerte er selbst den Einfluß griechischer Eroberer. Abgesehen davon verwendeten etwa auch

die Hethither ein weiches "g" zur Bezeichnung der Bergvölker: sie nannten sie "GURDA". Die Armenier sagten im Altertum "GURT" zu den KURDEN, aber auch "KURT(ukh)". Beide Beispiele besagen: weiches Anlaut-"g" war in der Begriffsgeschichte von KURDEN offensichtlich seit alters her nicht nur ein Nebenprodukt einer gewissen Verweichlichung von Anlaut-Konsonanten, wie sie derzeit etwa das Englische in der Massen-Alltagssprache in jüngster Gegenwart erlebt, sondern sprachlicher Original-Ansatz. Abgesehen davon hieß auch bei Nachbarvölkern der KURDEN wie bei den Persern "Held" ebenfalls nicht unähnlich "GURD". Selbst zu Zeiten als die Perser Supermacht im Orient waren und einige ihrer berühmtesten Herrscher wie Kyros die KURDEN und ihr Land GUTI (QUTI) nannten. In alter klassischer Tradition der damaligen Zeit: Dokumentiert in Keilschrift. Ausgefertigt in der modernen Fremdsprache dieser Periode, dem Aramäischen, stilistisch merklich degenciert in so etwas wie dem Ur-Beamten-Deutsch der Vorzeit, dem Akkadischen. Vergleichbar in gewisser Hinsicht einer kaiserlich-königlichen Habsburger-Hofurkunde in gewolltem Englisch und stark hingenäseltem Französisch. Drittens waren seit Ausformung der Bürokratie in akkadischer Zeit auch zwei klassische Varianten des ersten Volkals im Wort KURDI im Umlauf: "u" und "a". Beides ohne jeden inhaltlichen Bedeutungs-Unterschied. Möglicherweise verursacht durch Lautverschiebungen.

Viertens: nicht nur das, es bildeten sich auch Verdopplungen und Anhäufungen bis hin zu Verschnörkelungen desselben Wortes in verschiedensten Formen heraus. Etwa: "karradu", "karradutu", "kardutu", "kuradu" oder "qaradu" etc. Gleichgültig, ob diese Wortformen Original-Ausdrücke, Veränderungen davon oder Produkte von Fremdeinflüssen gewesen sein mögen, sie bedeuten jedenfalls alle dasselbe wie frühere Urfassungen: stark, mächtig, heldenhaft etc. Beziehungsweise in Verbindung mit "Land" sowie "Einwohnern von ...": tapfere Bergvölker.

Fünftens: Die Übertragung und Übersetzung des Sumerischen, Akkadischen, Aramäischen oder Alt-Hebräischen in die Sprachen der neuen Eroberer, vor allem der Griechen und Römer, brachte weitere Unklarheiten. Deshalb, weil Konsonanten, Vokale, Schreibweisen und mündliche Aussprachen keineswegs deckungsgleich waren. Seit Ur-Zeiten. In anderer Form bis herauf in die Gegenwart, wo man den Griechen nachsagt, sie könnten kein "sch" sprechen, die Chinesen kein "r" usf. Umgekehrt haben Westeuropäer nach wie vor Schwierigkeiten, orientalische Wörter und Begriffe einigermaßen einheitlich zu schreiben, was ~~einerseits~~ ~~in geläufigen südlichen und östlichen~~ Orientalen Problemen macht, sich in diesen Schreibweisen wiederzuerkennen. Beim Begriff KURDEN und seiner Wortwurzel "tapfer" führte diese Entwicklung geradezu zu einer Inflation von sprachlichen Ausformungen. Berühmt und umstritten blieb dabei bis heute der Ausdruck "KARDU ~~frase~~", den der griechische Schriftsteller und damalige Front-Korrespondent XENOPHON zur Bezeichnung von Zagros-Völkern verwendet hat. XENOPHON griff vermutlich auf das alte assyrische KARDU zurück und hängte dem die griechische Pluralendung "L ~~frase~~" an.

am sogenannten Kyros-Zylinder

[-choi"

[-choi"

Wahrscheinlich deswegen, weil er einer der ganz wenigen Aus- und Abend-Länder der alten Welt gewesen sein dürfte, der Gelegenheit bekam, mit Zagros-BERGVÖLKERN in direkten Kontakt zu kommen. Als Front-Berichterstatter griechischer Einsatztruppen und Eroberungs-Heere im Nahen Osten. Die einheimische Bevölkerung scheint sich dabei den Griechen mit KARDU vorgestellt zu haben. XENOPHON dürfte das weitgehend wörtlich niedergeschrieben haben. Mit deutlichem griechischen Akzent. Nach der Mode griechischer Intellektueller der damaligen Pionier-Korps-Zeit. Wenn man sich vergegenwärtigt, wie sehr diese BERGVÖLKER seit Ur-Zeiten ihre Eigenständigkeit, Unabhängigkeit und alte Tradition - auch im Sprachlichen - verteidigt und konserviert haben, macht diese Erklärung durchaus Sinn. - Die meisten übrigen griechischen Autoren der alten Welt nannten dieselben BERGVÖLKER "KYRTIOI". Das ist zwar ein anderes Wort, aber ein verwandter Begriff mit derselben Bedeutung: KYRTI (KYRTOS) bedeutet: krumm, gewölbt. Das ist ein klarer Hinweis auf Berge, Bergland und Bergvölker. Mit anderen Worten: zwischen den KARDU ~~bei~~ des XENOPHON und den KYRTIOI der übrigen Griechen muß kein inhaltlicher Bedeutungs-Gegensatz bestehen. Beide Begriffs-Formen meinen offensichtlich dasselbe. Dies scheint im Lauf der Jahrtausende kaum beachtet worden zu sein. - Die Römer wiederum haben die BERGVÖLKER "CYRTI" genannt. Sie haben damit das griechische Fremdwort KYRTI übernommen und eingemeindet. Ein lateinischer Terminus, etwa in Anlehnung an "curvus", das ebenfalls krumm oder gewölbt bedeutet, und theoretisch zu CURVI hätte führen können, hat sich nie ausgebildet. Die Römer haben vielmehr terminologisch das Erbe der Griechen im Orient angetreten. In dem Zusammenhang jedenfalls.

(chi)

Entwicklungsüberblick

Der Begriff "KURDEN" - "BERGBEWohner" - hat demnach im Überblick folgenden Entwicklungsprozeß und terminologischen Werdegang durchgemacht:

| | | | |
|------------------------------------|----------------------|---------|-------|
| SUMERER | K(Q)UR | | |
| AKKADER | K(Q)URDU/I | K(Q)UTI | GUTI |
| KURDEN selbst: | | K(Q)UTI | GUTI |
| BABYLONIER | K(Q)ARDU | | GARDU |
| HETHITHER | | | GURDA |
| BIBEL | K(w)-V-R-D | | |
| TALMUD | KARDU | | |
| PERSER: - Gründerzeit (Aramäisch): | | K(Q)UTI | GUTI |
| - Pahlavi: | KURD | | |
| ARMENIER | KURT(ukh) | | |
| | KORDU(kh) | | |
| GRIECHEN | KYRTIoi | | |
| | KARDUchoi (Xenophon) | | |
| RÖMER | CYRTI | | |
| ARABER: - Vor-Moslem-Araber: | KARDU | | |
| - Moslem-Araber: | KURD (Plural: AKRAD) | | |
| TÜRKEN | KURT | | |

Für die Ausbildung des Begriffs war dabei in erster Linie das Sumerische, Akkadische, Aramäische und Alt-Hebräische entscheidend. Alle anderen Völker verwendeten im großen und ganzen terminologische Ausformungen dieser Sprachen und veränderten das Wort nur geringfügig.

Wesentlich bleiben seit Anbeginn folgende Entwicklungen:

1. K(Q)/G: HARTE/WEICHE ANLAUT; VERHÄRTUNG/LENISIERUNG:
Die harte Anlaut-Form des Begriffs der BERGVÖLKER war nicht nur die ältere und ursprüngliche, sondern hat sich auch im Lauf der Jahrtausende klar als dominierende terminologische Form durchgesetzt. Die erste erkennbare Anlaut-Lenisierung des Ausdrucks beginnt zur Zeit der Akkader, erreicht ihren Höhepunkt zur Hochblüte Babylons, schwächt sich im Aramäischen ab und stirbt etwa zur Zeit der Eroberer aus dem Abendland, der Griechen und Römer, allmählich aus. Diese Lenisierung scheint nicht zuletzt ein Nebenprodukt einer gewissen Internationalisierung Mesopotamiens gewesen zu sein, eine Öffnung gegenüber anderen Völkern und Kulturkreisen, möglicherweise auch ein Masseneffekt und eine Abnützungerscheinung von Sprachen, um nicht zu sagen: ein gewisser Degenerationseffekt.
2. R: Der MITTELKONSONANT "r" ~~war~~ war seit ältesten Quellen traditioneller Bestandteil des Begriffs "KURDEN". Es scheint in dieser Funktion ein integrierendes Symbol für LAND- bzw. BERGBEWohner zu sein. Hergeleitet vom sumerischen Massenwort KUR. Gleichzeitig spielte seit jeher ein "r" auch als Mittelkonsonant ~~xxxx~~ seit der akkadischen Wortschöpfung "K(Q)urdu/i" eine wesentliche ~~Rolle~~ Rolle. Der Mittelkonsonant "r" steht demnach gleichermaßen für einen geographischen Allgemein-Hinweis (LÄNDER/BERGE/GEbirGE) wie für einen zusätzlichen Eigenschafts-Anhang (TAPFER/MUTIG/KRIEGERISCH xxx ...).

Dagegen könnte der Verlust des "r" in K(Q)UTI oder GUTI auf die akkadische Wort-wurzel K(Q)UTI hindeuten und den Aspekt der EINWOHNER bestimmter Gebiete herauszustreichen suchen.

3. U-A: LAUTVERSCHIEBUNG: Das Wort "KURDEN" verfügte im Lauf der Jahrtausende lediglich über zwei voneinander abweichende Stamm-Vokale: u und a. - Von Fremd-Eingemeindungen wie dem "y" im lateinischen "CYRTI" oder dem Türkisch "KÜRT" abgesehen. - Ältester und traditionsreichster Stamm-Vokal blieb dabei das "u". Seit dem Akkadischen und vor allem dann im Babylonischen begann sich das "a" einige Jahrhunderte lang durchzusetzen. Bis zur Zeit der Griechen etwa. Mit Einflüssen bis ins Vor-Moslem-Arabische. Die Veränderung des Stamm-Vokals vom "u" zum "a" dürfte auf eine Lautverschiebung seit der Zeit der Akkader zurückzuführen sein.

AUSLAUT-

4. D/T: ~~End~~ KONSONANTEN: Das Wort "KURDEN" ist zu aller Zeit entweder mit einem weichen Konsonanten - "d" - oder einem harten - "t" - ausgeklungen. Und zwar in zweifacher Form: dem weichen Konsonanten "d" ging in der Endsilbe in der Regel ein Mittelkonsonant - "r" - voraus, gefolgt von einem Endvokal: "i", "u" ^{oder} "a". Von Ausnahmen wie im griechischen "KYRTIoi" oder im türkischen "KÜRT" abgesehen. - Andererseits endete das Wort meist mit einem harten Endkonsonanten - "t" - ohne vorausgehendes "r", jedoch mit ausklingendem Vokal: "i". Mitunter auch ohne jeden Endvokal. - Auch hier von Ausnahmen abgesehen. - Beide Auslaut-Konsonanten - "d" wie "t" - scheinen dabei Bestandteile der beiden Begriffs-Nuancen zu verkörpern: LAND/BERGE ^{als} TAPFER/MUTIG etc.

5. I/U: ENDVOKAL: der Begriff "KURDEN" klang fast immer mit dem Plural-Endvokal "i" aus, gelegentlich mit einem "u".

6. K/Q: Archäologen wie Sprachwissenschaftler haben nach wie vor, nach rund 5.000 Jahren, Schwierigkeiten, den harten Kehllaut-Konsonanten - "k" - ~~in~~ Sumerischen, Akkadischen oder Aramäischen korrekt und eindeutig in das moderne Alphabet etwa der deutschen Sprache zu transferieren. Zweifelsfrei scheint das oft nicht zu gelingen. Die Forscher pflegen daher in Zweifelsfällen verschiedene zulässige Lesarten anzugeben. Auch der Begriff "KURDEN" ist davon betroffen.

Wort-Krisen

Die Geburt des Begriffs "KURDEN" - BERGVÖLKER - war ein relativ langwieriger Prozeß. Er hat Jahrhunderte, zum Teil ein paar Jahrtausende gedauert. Wie ein Fluß, der aus verschiedenen Quellen entsteht und allmählich eigenes, unverkennbares Profil gewinnt. Dieser ~~W~~ Werdegang war über die Zeiten hin von Krisen begleitet. Und zwar von Anfang an. Die erste Krise erlebte das ~~W~~ Wort "KURDEN" bereits sehr früh: vor rund 5.000 Jahren. Beim Übergang von der mündlichen zur schriftlichen Tradition. An der Zeitenwende von der Urgeschichte zur Geschichte. Als der vordem nur gesprochene Begriff erstmals niedergeschrieben, in Keilschrift gemeißelt wurde. Das ist zum einen nicht von heute auf morgen vor sich gegangen, sondern hat zum Teil länger gedauert als so manche Völker im Orient gekommen und gegangen sind. Zum anderen hat es sprachgeschichtlich zwei große Probleme gebracht: erstens Anlaut-Schwierigkeiten und zweitens Probleme mit einzelnen Vokalen im Wort. Die Gründe dafür scheinen auf der Hand zu liegen: sie beginnen bei der Tatsache, daß es den Menschen im Altertum von Anfang an schwer gefallen ist, das gesprochene Wort, - Laute, - exakt und korrekt in Bilder- bzw. Keilschrift-Symbolen umzusetzen, ohne daß deren Sinn verloren gegangen wäre oder deren Verständlichkeit darunter gelitten hätte. Dazu kam, daß es damals auch noch keine einheitlichen Symbol-Systeme der Keilschrift gegeben hat, sondern Varianten verschiedener Schreibstuben und Schriftschulen. Das dürfte den terminologischen Entstehungsprozeß des Wortes "KURDEN" nicht leichter gemacht haben. Schließlich ist jede Keilschrift, gleich welcher Schule, eine Art Kurzschrift. Eine Art Kürzelschrift meist ohne Vokale. Das schließt von vornherein viele Fehlerquellen ein. Besonders, wenn Begriffe, die offensichtlich aus mündlicher Tradition gekommen sind, in Keilschrift-Verkürzungen zweifelsfrei wiedererkannt werden sollten. Dies scheint dazu geführt zu haben, daß mehrere Wortformen - Begriffsvarianten - von den "KURDEN" in Umlauf gekommen sind. - Unabhängig von Wortveränderungen durch Weiterentwicklungen der Sprache selbst. Etwa durch Lautverschiebungen.

Die Intellektuellen der damaligen Nachbarvölker im alten Orient haben diese Begriffs-Entwicklung weitgehend problemlos mitgemacht. Sie haben den Begriff in Anfangs-Formen ~~wörtlich~~ ^{grob} wörtlich übernommen. Etwa die Perser, die Hebräer, die Armenier oder die Hethiter. Die meisten von ~~ih~~ ihnen sprachen bis in die Zeit Christi eine Weltsprache: das Aramäische. Oder verstanden ~~die~~ noch einiges vom Aramäischen. Wer Aramäisch beherrschte, konnte im wesentlichen auch noch mit Begriffen etwas anfangen, die aus dem Sumerischen und Akkadischen gekommen sind. Diese Völker hatten daher ein eigenes Verständnis von den "KURDEN" als BERGVÖLKER. Anders die Eroberer aus dem Abendland, die Griechen und Römer. Unter ihnen gab es zwei Gruppen: die einen, die verstanden haben, dürfte, was der Begriff "KURDEN" meinte, und die ihn eingemeldet haben: zu KYRTI bzw. CYRTI. Mit klarer ~~Be~~ Betonung auf BERGVölkern, BERGlern. Die anderen, die weitgehend ungeprüft nacherzählt und weitergegeben haben, was sie zum geringeren Teil selbst erlebt, meist aber erzählt bekommen haben, - diese haben dem Abendland Worthülsen geliefert, deren Sinn verloren gegangen war. Das führte zu Scheinexistenzen von Völkern.

Etwa jener der sogenannten "GUTÄER" oder der "KARDU-CHEN" des Xenophon. Begriffe, die bei genauem Besehen seit jeher lediglich "BERGVÖLKER" und ~~xxxx~~ nichts weiter bedeutet haben. Sie sind als Wortruinen und Sprachrätseln für Generationen von Forschern in die Geschichte eingegangen. Und haben große Verwirrung gestiftet. Unter anderem deswegen, weil sich zuviele mit Abschriften und zuwenige mit Ur-Quellen des Begriffs "KURDEN" beschäftigt haben.

Der Begriff verlor damit seine geschichtswissenschaftliche Existenz-Grundlage. Er wurde wertlos. Konnte nicht mehr Verständnis-Hilfe sein. Vermochte nicht mehr Geschichte auszusagen. ~~Verzerrte~~ von einem Inahalts-schwangeren historischen Begriff zu einem bedeutungs-entleerten Wort mit Fragezeichen.

Degeuierste

All dies hatte sowohl für das Abendland als auch für das Morgenland Folgen: Der Orient hat sein ursprüngliches Verständnis von den "KURDEN" als BERGVÖLKER weder kultiviert noch über die Jahrtausende weiter tradiert. Der Begriff verkümmerte unter den Historikern des Nahen Ostens. Neuansätze für eine Renaissance des Wortes übernahmen diese - meist Araber - überwiegend von der Geschichtswissenschaft des Westens.

Im Abendland wiederum ging seit der Zeit der Griechen und Römer beständig der ursprüngliche Sinn des Begriffs "KURDEN" verloren. Oder wurde entstellt. Über einige Jahrhunderte klaffte überhaupt ein Loch in der Verbreitung des Ausdrucks. Erst die Bildung des auch heute noch gebräuchlichen Heimatbegriffs "KURDISTAN" durch die ~~Sassaniden im 7. Jh. n. Chr.~~ weckte in Europa auch wieder größeres Interesse für die "KURDEN" und ihr "LAND".

Seldjucken im 11./12. Jh

Dem folgte dann - spätestens seit dem Mittelalter - ein relativ schlechtes Image dieses Völkes in Europa. Ein Image ~~ein~~ ~~von~~ von Räubern, Wegelagerern und Berghaudegen aus dem hintersten Orient. Es hielt sich zum Teil bis in jüngste Gegenwart. Entworfen hatten es römische, ~~griechische~~ griechische Schriftsteller des Altertums wie Strabo oder Xenophon. - Nicht unbedingt aus eigener Erfahrung im Umgang mit "KURDEN". - Dieses Bild verklärter Tapferkeit und verzeichneten Wegelagerertums versuchten erst Orient-Pioniere aus Europa vom 16. bis zum 19. Jh. n. Chr. einigermaßen zu korrigieren. Durch eigene Reiseberichte, die Erzählungen der alten Griechen und Römer ~~als~~ als Salon- und Nachtkästchen-Literatur allmählich zu verdrängen pflegten.

Zusammenfassend: Der Völker-Begriff "KURDEN" hat eine lange Geschichte und Entwicklung hinter sich. In seinem Äußeren hat sich das Wort mehrfach verändert. Im Inneren hat es zum Teil Sinn und Funktion verloren. In jedem Fall blieb aber sein sprachgeschichtlicher Inhalt von seinen Vokalen und Konsonanten her seit seiner Geburt weitgehend ident. Mit Akzentverschiebungen lediglich zwischen BERGVÖLKERN und TAPFEREN Menschen.

Der Begriff war in seiner heutigen Form in einzelnen Kulturkreisen unterschiedlich ausgebildet. Erstmals war er zur Zeit der Akkader fertig entwickelt. Im Aramäischen hat er ~~als~~ internationale Bedeutung erlangt. Griechen und Römer haben ihn Europa und dem Westen überliefert. Spätestens zur Zeit Christi dürfte er im Morgen- wie im Abendland ein "Begriff" gewesen sein.

2. Heimatbegriff

"LAND DER KURDEN" ist ein uralter Heimatbegriff. Mehr als 4.000 Jahre alt. Überliefert in vielen Wort-Varianten. Lange schon populär, bevor Türken, - Seldjuken, - im Mittelalter, ~~im~~ ab dem 11. Jh. n. Chr., den heute noch gebräuchlichen Heimatbegriff - "KURDISTAN" - in Umlauf brachten. Nicht nach eigener, sondern nach fremder Sprach-Tradition: nach ^{jener} ~~den~~ iranischer Sprachen, in denen "STAN" LAND bedeutet und ^{als} ~~als~~ als Wort-Endung ~~zählt~~ zu einer populären Heimat-Begriffs-Form ~~xxxxxxkxxxxxxkxxxxxxkxxxxxxkxxxxxx~~ profiliert hat.

Der Heimatbegriff "LAND DER KURDEN" geht wie der Völkernamen "KURDI" auf das Sumerische zurück. Und auf die traditionsreiche Wortwurzel "KUR", die "LAND" in allen Bedeutungsbandbreiten meinte.

"KUR KUR-A" sagten die Sumerer etwa, wenn sie "FREMDLÄNDER" bezeichnen wollten, "FEINDESLÄNDER", Gebiete gegnerischer Nichtsumerer. Oder "KUR NU SE-GA-NE-NE": "aufmüpfige Fremdländer". Formulierungen dieser und ähnlicher Art gehören zur sprachlichen Standard-Klavatur sumerischer Literatur: von den sogenannten "LISTEN" ihrer Herrscher und Daten bis zu Gedichten, ~~Märchen~~ Märchen und Sagen.

In späterer Assyrer-Zeit, zwischen 2.500 und 2.000 vor Christus, begann sich erstmals die Wort-Kombination "KUR QUTI" einzubürgern. Das war sozusagen die Ur-Form des Heimatbegriffs der "KURDEN" und bedeutete wörtlich: "LAND DER BERGVÖLKER", "LAND DER BEWOHNER DER GEBIRGE". Gebildet wurde dieser Ausdruck mit wachsendem Druck der Koalition der "BERGVÖLKER" auf die Hochkultur der Tiefebenen des Zwischenstromlandes.

"KUR Q(K)UTI", "LAND DER KURDEN", hat sich dann als Terminus für Wohngebiete von Bewohnern der Zagros-Berge weitgehend unbestritten bis in die Zeit der Eroberer aus dem Abendland, der Griechen und Römer, gehalten. Kyros II., der Große, zum Beispiel, der Gründer der Perserreiche, hat 539 v. Chr. die Eroberung Babylons auf einem Tonzyylinder in einem 45-Zeilen Keilschrift-Bericht festhalten lassen. Darin wird nicht nur von "KUR SUMERI", vom "LAND SUMER", sondern mehrfach und sehr geläufig auch vom "KUR QUTI(I)"; DEM "LAND DER KURDEN" berichtet, das Kyros erobert habe (vergl. den Tonzyindertext Zeile 13, 14 oder 31). - ~~Überliefert~~ ^{Überliefert} in aramäischer Tradition.

Auch das ~~xxxxxxkxxxxxxkxxxxxxkxxxxxxkxxxxxx~~ einflußreiche Alt-Hebräische kennt einen Heimat-Begriff der "KURDEN". Er basiert auf dem Ur-Wort: ~~die~~ K(of)-W(aw)-R(esch)-D(alet). Dem kam im Lateinischen noch die Transkription Q-u-r-d am nächsten oder im Deutschen: Kw-v-r-d bzw. K-u-r-d. In der Bibel heißen diese "KURDI" "BEWOHNER DER GEBIRGE". Nebukadnezar, der König von Babylon, Urbild des biblischen Feindes schlechthin, bekämpfte diese BERGBEWOHNER. Weil sie sich geweigert hätten, so die Bibel, mit ihm zur Endschlacht gegen die Meder um die Herrschaft der alten Welt anzutreten. (Judit 1,5-6). Nebukadnezar ~~schickte~~ ^{schickte} Rache. Er schickte seinen Generalstabchef Holophernes, den zweiten Mann im Staat, auf Rachefeldzüge bis nach Palästina. Holophernes ging auch gegen das "GEBIRGSLAND" vor. Gegen das "LAND DER BERGBEWOHNER" (Judit 2,22). Dieses "GEBIRGSLAND" lag jenseits des Euphrat. Nähere geographische Angaben macht die Bibel darüber nicht.

Soweit alt-hebräische Original-Quellen. Mit der Übersetzung der Ursprachen der alten Welt des Orients in die Hochkulturen des Abendlandes - vor allem durch Griechen und Römer - begann allerdings auch am Heimatbegriff "LAND DER KURDEN" eine Sprachverwirrung großen Ausmaßes. Ihre Folgen scheinen noch immer nicht behoben, geschweige denn zweifelsfrei geschichtswissenschaftlich geklärt. Im Gegenteil. Es macht noch immer, Ende des 20. Jhs. n. Chr., erhebliche Mühe, einen Überblick über diese Begriffs-Verwirrung zu behalten.

Sie beginnt mit Wort-Veränderungen in babylonischer Zeit und erreicht in den Jahrhunderten unmittelbar vor und nach Christi Geburt einen gewissen Höhepunkt. Begründet offensichtlich im Problem, die Quellen des Altertums originaltreu zu überliefern. Besonders nach der Vernichtung der größten Archive der alten Welt - wie jener von Niniveh - durch Zerstörung.

Intellektuelle, die die Quellen des Altertums noch original einsehen und verwerten konnten - wie der chaldäische Priester Berossos - schrieben zum Beispiel historische Werke von unschätzbarem Wert. Etwa über Schöpfungsgeschichten und Sintflutsagen. Diese Werke sind fast alle verlorengegangen. Römer und Griechen, die sie noch gelesen haben, zitieren daraus. Und tradieren so historische Begriffe weiter. Unter anderem der Römer Eusebius, der sich auf Berossos beruft, dieser habe in alten babylonischen Sintflutsagen gelesen, Reste der Arche Noah lägen noch immer im "GEBIRGE VON GORDA". Eusebius lenisierte damit über einige Ecken einen alten, lenisierten "KURDEN"-Begriff aus babylonischer Zeit in die Gegenwart gerettet.

"GORDA" scheint zurückzugehen auf lenisierte Begriffs-Formen wie "GURDA" oder "GARDU" zur Zeit der Babylonier oder Hethiter. Und diese Ausdrücke wiederum dürften ihren Ursprung im akkadisch-assyrischen Stamm-Begriff "KARDU" haben, der "tapfer", "stark", "mächtig", "heldenmutig" etc. bedeutete. Dieses Grundwort "KARDU" wurde nicht nur zum Ausgangspunkt, sondern geradezu zur Drehscheibe einer sehr vielfältigen Entwicklung eines Ur-Heimatbegriffs vom "LAND DER BERGBEWohner". Belegen läßt sich diese Entwicklung in drei Phasen: 1. einer Ur-Heimat-Begriffs-Phase, begründet im Sumerischen; 2. einer Tradition vornehmlich religiöser Literatur; 3. einer überwiegend laizistischen Tradition.

Im Detail:
 1. Ur-Heimatbegriff: Seit dem Sumerischen hat sich sprachgeschichtlich die Praxis herausgebildet, ein Land bzw. Länder dadurch zu bezeichnen, indem einem Wortstamm die Endung "a" angehängt wurde. Dieses "a" wurde dadurch zu einer Art geographischen Begriffs-Punze. Dokumentiert etwa in sumerischen Datenlisten mit der Begriffs-Form "kur-kur-a", was "Feindesländer" meinte. Oder selbst noch zur Zeit der Römer und Griechen in Wörtern wie "gord-a", das unter anderem Eusebius verwendete.

Diese geographische Ur-Terminologie mündete im 21. Jahrhundert vor Christus erstmals nachweisbar in einen der ältesten Heimatbegriffe von den "KURDEN": in "KARD-A". - Diese Lesart scheint

Auch nur

Chat

allerdings, seit sie vor rund 100 Jahren entdeckt wurde, nach wie vor nicht zweifelsfrei gesichert. Manche Forscher halten auch die Schreibweise "KARD-A-KA" für möglich. - Wie immer, fest steht, daß dieser Begriff aus der Zeit des Königs Shu-Sin von Ur in Mesopotamien stammt. Shu-Sin regierte vermutlich von 2036 bis 2028 vor Christus. Er war eine Art absolutistischer Sonnen-König aus der ruhmreichen dritten Dynastie von Ur. Ihr gelang eine Renaissance des Sumertums in Mesopotamien. Vorgänger Shu-Sin's haben die "Q(K)UTI" geschlagen und endgültig aus dem Zwischenstromland vertrieben. An diese glänzenden Siege erinnert Shu-Sin in mehreren Keilschrift-Berichten. In einem davon wird das Land der "Q(K)UTI" auf einer Lehm-Tafel als "LAND VON KARD-A" bezeichnet. ~~Q(K)UTI~~ Dieses Land lag, - so der Text der Lehmtafel, - neben jenem der "Leute von Su". Diese scheinen südlich des Van-Sees in der heutigen Ost-Türkei gelebt zu haben. Nähere geographische Detailangaben enthält der Lehmtafel-Bericht ~~Q(K)UTI~~ des Königs Shu-Sin von Ur in Südmesopotamien nicht.

Mesopotamische Südstaatler haben damit offensichtlich den Heimatbegriff "LAND KARD-A" begründet. Die Wortwurzel selbst ist Mittel-Land-Ursprungs, akkadisch und bedeutet, wie gesagt, "stark", "mächtig", "tapfer". In Degeneration auch "grausam", "barbarisch".

Chronologisch hat "KUR KARD-A" den älteren Ausdruck ~~KUR Q(K)UTI~~ abgelöst. Beide Begriffe sagen Geschichtliches über die "Q(K)UTI" aus, über die "BEWOHNER DER GEBIRGE". Auch die Herren von Ur haben sich - wie andere Herrscher - gerühmt, die "Q(K)UTI" vertrieben zu haben. "MÄCHTIGE" Menschen, die nach Aussage der Betroffenen Angst und Schrecken verbreitet haben. Um so größer muß der Eindruck gewesen sein, den der König Shu-Sin offensichtlich vor 4.000 Jahren unter seinen Untertanen ~~Q(K)UTI~~ selbst terminologisch zu erwecken suchte: ~~Q(K)UTI~~ mit den "Q(K)UTI" seien nicht einfach schlicht "BEWOHNER DER GEBIRGE" aus dem Zwischenstromland vertrieben worden, sondern "mächtige" Menschen. Auch "tapfere", "grausame". Für die Konsumenten der damaligen Zeit dürfte diese begriffliche Verfeinerung einen Gewinn an Verständlichkeit gebracht haben. Sie konnten sich dadurch offensichtlich eine bessere Vorstellung, ein deutlicheres Bild davon machen, wer diese "Q(K)UTI" eigentlich gewesen sind.

Abgesehen davon haben sich die letzten Besatzer-Könige der "Q(K)UTI" in Mesopotamien - "Laérabum und Jarlagan - selbst als "MÄCHTIGE" bezeichnet und als "KÖNIGE DES LANDES DER QUTII". Istar und Sin riefen/als Götter des "Q(K)UTI"-LANDES an. ~~Q(K)UTI~~ - Dies verdeutlicht, daß Heimatbegriffe vom LAND DER BERG-BEWOHNER bzw. MÄCHTIGER MENSCHEN im Zagrosgebirge bereits vor rund 4.000 Jahren große Tradition hatten und eingeführte Ausdrücke in den Quellen der damaligen Zeit waren.

2. Das Land "KARDU-": Seit Hebräer die Geschichte des auserwählten Volkes niederzuschreiben begannen, haben sie auch für Gebiete des heutigen KURDISTAN, wohin jüdische Stämme ins Exil verbannt worden waren, einen Land- bzw. Heimat-Begriff verwendet. Sie entlehnten ihn wie bereits den Völkernamen "K(of)-W(aw)-R(esch)-D(alet)" - "Kw-v-r-d" - einer der vier gängigsten Wort-

sie

formen von "stark", "mächtig", "tapfer": "KARDU", "KAR(R)ADU", "KURDU" bzw. "KURADU". Der Völkernamen scheint dabei aus "KURD" entwickelt worden zu sein, der Heimatbegriff aus "KARD-". So steht zum Beispiel im TALMUD, dem hebräischen Sammelwerk kodifizierter Thora-Auslegungen und außer-biblischer Gesetzesüberlieferungen, daß jüdische Volk habe Proselyten von den "KARDU" und ihrem Land akzeptiert (Yev. 16a). Mit anderen Worten: die Juden haben in Vorzeiten offensichtlich KURDEN aufgenommen, die zum jüdischen Glauben übergetreten waren.

Auch in Sintflutsagen, wie sie spätestens seit dem 1. Jahrtausend v. Chr. entwickelt worden waren, findet sich ein Heimatbegriff von einem "KARDU-" Gebiet. Etwa beim hebräischen Ur-Schriftsteller JOSEF (Ant., I, 93). Der Held seiner Sintflut-Geschichte ist der hebräische Patriarch Noah. Dessen Rettungs-Schiff für Mensch und Tier, schreibt JOSEF, sei in den "BERGEN VON KARDU-KHIM" auf Grund gegangen. - In einem Bergland - seither - tapferer, mächtiger Menschen.

schon spielt ein "KARDU"-Land auch in Bibel-Übersetzungen zur Zeit der Griechen und Römer eine gewisse Rolle. Einer der bekanntesten Autoren und Übersetzer der alten Welt, ONKELOS, hat zum Beispiel den Original-Ausdruck "ARARAT" mehrfach mit "KARDU" wiedergegeben. Zu Unrecht sicherlich, aber begriffs-historisch dennoch bezeichnend. Bei ONKELOS heißt etwa das hebräische "HAREI ARARAT": "DIE BERGE VON KARDU" (1 Moses 8,4). ~~⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗~~
⊗ Auf diesen Bergen von "KARDU" sei die Arche Noahs niedergegangen. An anderer Stelle (Jeremias 51,27) übersetzt ONKELOS den hebräischen Urtext "MAMLEKHOT ARARAT" mit: "DAS KÖNIGREICH DES LANDES VON KARDU". Der Inhalt: Jahwe verdammt Babylon, ~~⊗⊗⊗⊗~~ - besessen von einem Machtrausch über die Völker, - zum Untergang. Jahwe hält Gericht über Babel, zerschlägt es, ruft Völker auf, Babel zu zertrümmern. Unter anderem das "REICH VON ARARAT". Das biblische "LAND ARARAT" meint wahrscheinlich ARMENIEN (vergl. neben 1 Moses 8,4 und Jeremias 51,27 auch: 2 Könige 19,37 oder Tobit 1,21). Dagegen dürften die "BEWOHNER DES GEBIRGES" (Judith 1, 5-6) und ihr "GEBIRGS-LAND" (Judith 2,22) KURDEN-LAND bezeichnen. Genauere Angaben darüber enthält die Bibel kaum. Sie informiert lediglich, das "LAND DES GEBIRGES" sei jenseits des Euphrat gelegen, zum Teil am Fluß Khabur (2 Könige 17,6; 18,11 ff.), der durch klassisches KURDEN-LAND fließt und in den oberen Tigris mündet.

Das "KARDU"-Land hatte jedenfalls nach diesen Darstellungen eine relativ begrenzte Ausdehnung. In den letzten Jahrhunderten vor Christus hat sich dann eine Sonderform dieses "KARDU"-Heimatbegriffs herausgebildet. Der Terminus wurde wieder deutlich laizisiert, vornehmlich in historischen Schriften erwähnt und mit Vorliebe auf die heutige Provinz BOHTAN im Kurdenland angewandt. Kerngebiet war die Gegend um den Berg DJUDI. Araber nannten diese Region "BETH-KARDU". Armenier gebrauchten dafür den Namen "KORDU-KH". Araber sagten "KARDAI" ("BA-KARDA"). Eine gewisse Popularität gewann diese Begriffs-Form, seit sie XENOPHON in seinem Report über den Rückzug der Zehntausend 401 bis 400 v. Chr. in der Gegend um die BOHTAN-Region aufgegriffen hat. Er erzählte vom Land der KARDU-CHOI.
Um die Zeit Christi scheint der Heimatbegriff vom Land "KARDU" bereits weitgehend ausgestorben zu sein. Andere Termini lösten ihn ab. Immerhin hat der Ausdruck mehr als 2.000 Jahre lang Ver-

ständnishilfe geleistet.

Warum der Heimatbegriff "KARDU" lange Zeit vorwiegend in religiösen Quellen verwendet worden war, läßt sich schwer sagen. Vermutlich deshalb, weil diese religiöse Literatur selbst zu den ältesten Quellen zu zählen ist und an Urbegriffs-Formen aus der Zeit der Sumerer und Akkader anknüpfen konnte.

Verwirrung ist um das "KARDU"-Land hauptsächlich zweifach entstanden: zum einen wurde dieser Lebensraum seit alters her mit jenem der ARMENIER verwechselt. -/ Die Heimatgebiete der KURDEN und ARMENIER hatten bereits damals keine exakt abgesteckten Regionen. Geschweige denn Grenzen im modernen Sinn des Wortes. - Zum anderen wurden Heimatbegriffe sowohl von den KURDEN als auch von den ARMENIERN vor allem mit der Verbreitung von Sintflutsagen und Schöpfungsgeschichten im Altertum populär gemacht: Eine zentrale Rolle spielte dabei die Frage, wo die Arche Noahs niedergegangen wäre: nördlich in der Gegend um den ARARAT oder südlicher in der Region um den Berg Djudi. Quellen der alten Welt darüber blieben widersprüchlich. Daher haben Autoren des Altertums auch begriffsgeschichtlich die These vertreten, die Arche Noahs könnte im KURDEN-Land niedergegangen sein. Eine Hypothese, die allerdings relativ bald ausgestorben ist.

Gleichgültig, ob nun richtig oder falsch, XXX terminologisch bleibt ~~jedoch~~ Tatsache, daß mit dieser Diskussion im Altertum, wo die Arche Noahs niedergegangen wäre oder das Paradies gelegen wäre, Heimatbegriffs-Formen vom LAND DER KURDEN große Verbreitung im ~~damaligen~~ Orient bekommen haben. Weltbedeutung für damalige Verhältnisse.

3. "G(K)ORDUENE": Die letzte Heimatbegriffs-Form vom LAND DER KURDEN, die im Altertum Bedeutung erlangte, hatte vornehmlich laizistische Tradition. ~~Sie hatte~~ Ihre Ursprünge ⁱⁿ ~~den~~ Sintflutsagen und Schöpfungsgeschichten aus babylonischer Zeit. Nachweisbar frühestens in Quellen um 1.000 v. Chr. Ausgestorben scheint sie in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt zu sein. ~~Die~~ Wurzeln dieser Heimatbegriffs-Variante sind in erster Linie lenisierte Versionen des Völkernamens von den KURDEN: "GORDA", "GURDA", "GARDU", "GURT" etc. Diese lösten vor allem seit babylonischer Zeit harte ~~Курдун~~ "K"-Anlaut-Formen des Terminus ab. Die klassischen Schriftsteller und Historiker des Altertums haben diese veränderten Heimatbegriffe dann ~~wieder~~ von den Autoren der Sintflutsagen übernommen, / zum Teil umgemodelt, gelegentlich auch verwirrt, jedenfalls aber über die Zeit Christi Geburt hinaus weitertradiert. Verwirrung entstand vor allem dadurch, daß sich lenisierte Begriffs-Formen nie exklusiv zu halten vermocht haben und immer nur gleichzeitig mit harten Anlaut-Varianten des Terminus einhergegangen sind. Nicht genug damit. Um die Zeit Christi pflegten die Autoren schließlich so ziemlich jede Heimat-Begriffs-Form als zulässig wiederzugeben, deren sie habhaft werden konnten. Oft ohne erkennbaren Sinn-Zusammenhang. Einige Beispiele:

Alexander Polyhistor überlieferte der Nachwelt eine Sintflutsage aus babylonischer Zeit, ursprünglich in Keilschrift niedergeschrieben, im Originaltext verlorengegangen, deren Held ein Urvater namens XISUTHROS gewesen ist. Dessen Arche soll im Gebiet "KORDU-AIA" niedergegangen sein. Alexander Polyhistor zählte diese Region zu ARMENIEN.

(Was Grund:

(Lieber sie

"KORDUAIA" blieb ein Heimatbegriff von vielen. Andere klassische Autoren hielten die ganze Begriffs-Vielfalt fest, wie sie ihrer Zeit bekannt war. Etwa Constantin Porphyrogenitus. Er vermerkte in seinem Buch "DE CEREMONIIS": zu den KURDEN sage man sowohl "KORDI" als auch "CURTI" und ebenso "GORDYAEI". - Strabo erinnerte unter anderem an die Terminologie Xenophons und schrieb (vergl.: XVI 1,24; ferner: XI 13,3; XV 3,1): die "KARDOU-CHOUS" würden nun "GORDOU-AION" genannt. - Ähnlich meinte auch Plinius (VI 44): "Carduchi quondam dicti, nunc Cordueni, praefluente Tigri".

Diese Begriffs-Tradition hielt sich relativ lange: 116 vor Christus hielten Historiker der Zeit wie Sextus Rufus fest: während des Parther-Kriegszuges seien unter anderem die "CO(A)RDUENOS" besiegt worden. - Selbst noch 297 nach Christus wurde in Friedensverträgen zwischen Galerius und Diocletian mit dem Sassaniden-Großkönig Narsaios bestimmt: der Großkönig verliere 5 ~~Provinzen~~ Provinzen an die Römer. Darunter auch die Region "KARDOUENON". Wenig später fiel dieses Gebiet an ARMENIEN.

Soweit diese Einzelbeispiele. Insgesamt waren zur Zeit der Griechen und Römer folgende Heimat-Begriffe vom LAND DER KURDEN im Umlauf: *Καρδοχνη, Καρδοχαι, Καρδοχας, Καρδοχοι, Καρδοι, -Καρδοχνη, Καρδοχαι, Καρδοχαι, - Corduene.*

Zusammenfassend:

All diese Heimatbegriffs-Formen vom LAND DER KURDEN, beginnend mit den "KUR KUR-A", den FREMD-LÄNDERN der Sumerer, über "KUR Q(K)UTI", das LAND DER BERGBEWohner, dem Land "KARD-A" aus dem 21. Jh. v. Chr., bis hin zum "GEBIRGS-LAND" der Bibel und dem "KARDU"-Gebiet des Talmud sowie zur "G(K)ORDUENE" der Spät-Griechen und -Lateiner, schließlich auch bis zum modernen Begriff von "KURDISTAN", - alle diese Termini haben eines gemeinsam: sie haben nie einen Staat bezeichnet. Waren nie ein Staaten-Begriff. Sie haben nie Grenzen eingeschlossen. Haben im engeren Sinn nicht einmal ein geographisch genau umschriebenes oder festgelegtes Gebiet umfaßt. Im Gegenteil: die Ausdehnung dieses LANDES DER KURDEN ist bis in die Gegenwart umstritten geblieben. Diese Begriffe haben lediglich einen LEBENSRAUM der KURDEN charakterisiert. Eine HEIMAT. Ein HEIMAT-LAND nicht definierter, im Lauf der Jahrtausende unterschiedlicher Größe.